

**E-JOURNAL (2016)
5. JAHRGANG / 2**

zfl

**FORUM
INTERDISZIPLINÄRE
BEGRIFFSGESCHICHTE
(FIB)**

**ZENTRUM
FÜR LITERATUR- UND
KULTURFORSCHUNG**

Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin
Schützenstraße 18 | 10117 Berlin
T +49(0)30 201 92-155 | F -154 | sekretariat@zfl-berlin.org

IMPRESSUM

Herausgeber

Ernst Müller, Zentrum für Literatur- und Kulturforschung Berlin (ZfL), www.zfl-berlin.org

Direktorin

Prof. Dr. Eva Geulen

Redaktion

Ernst Müller (Leitung), Herbert Kopp-Oberstebrink, Dirk Naguschewski, Tatjana Petzer, Falko Schmieder, Georg Toepfer, Stefan Willer

Wissenschaftlicher Beirat

Faustino Oncina Coves (Valencia), Christian Geulen (Koblenz), Eva Johach (Konstanz), Helge Jordheim (Oslo), Christian Kassung (Berlin), Clemens Knobloch (Siegen), Sigrid Weigel (Berlin)

Gestaltung KRAUT & KONFETTI GbR, Berlin

Layout/Satz Jana Sherpa

ISSN 2195-0598

© 2016 / Das Copyright und sämtliche Nutzungsrechte liegen ausschließlich bei den Autoren, ein Nachdruck der Texte auch in Auszügen ist nur mit deren ausdrücklicher Genehmigung gestattet.

INHALT

- 4 EDITORIAL**
Ernst Müller

BEITRÄGE

- 6 »DER ANGRIFF DER GEGENWART AUF DIE ÜBRIGE ZEIT«, RICHARD KOEBNERS UND REINHART KOSELLECKS HISTORISCHE SEMANTIKFORSCHUNGEN ZWISCHEN HISTORISMUS UND POSTHISTOIRE**
Peter Tietze
- 23 KARL OTTO ERDMANN UND DIE ANFÄNGE EINER MODERNEN POLITISCHEN BEGRIFFSGESCHICHTE UM 1900**
Clemens Knobloch
- 32 REINHART KOSELLECKS KONZEPT »SEMANTISCHER KÄMPFE«**
Christof Dipper
- 42 BEGRIFFSGESCHICHTE ALS IDEOLOGIEKRITIK BEI REINHART KOSELLECK**
Faustino Oncina Coves
- 54 MATERIALANALYSE: EINE GESCHICHTSMATERIALISTISCHE LEKTÜREPRAXIS**
Jan Loheit
- 62 »ZUKUNFT KOMMT VON SELBST, FORTSCHRITT NUR MIT UNS« ZUM FORTSCHRITTSBEGRIFF IN DER PROGRAMMATIK DER SOZIALDEMOKRATIE**
Fabian Deus
- 78 DIGITALE BEGRIFFSGESCHICHTE?. METHODOLOGISCHE ÜBERLEGUNGEN UND EXEMPLARISCHE VERSUCHE AM BEISPIEL MODERNER NETZSEMANTIK**
Alexander Friedrich, Chris Biemann
- 97 BENOÎT GODIN: INNOVATION CONTESTED. THE IDEA OF INNOVATION OVER THE CENTURIES**
REZENSION
Falko Schmieder

EDITORIAL

Ernst Müller (Hg.)

Wenn in diesen Wochen die politische Dimension, die Eigenlogik und Medialität ›semantischer Kämpfe‹ erneut besonders augenfällig geworden ist, so hat das mit Begriffsgeschichte und historischer Semantik wenigstens in doppelter Hinsicht zu tun: zum einen, weil gerade sie ein elaboriertes Instrumentarium ausgebildet haben, um semantische Kämpfe synchron und diachron zu analysieren. Zum anderen aber, weil die Begriffsgeschichte lange Zeit selbst zugleich Begriffspolitik, also praktisches Moment politisch-semantischer Kämpfe war. In dieser Ausgabe des e-Journals stehen methodologische Fragen der Begriffsgeschichte und ihre Genese im Mittelpunkt – zum Teil verbunden mit konkreten historischen Analysen (von ›Fortschritt‹, ›Materialanalyse‹, ›Netzwerk‹). Thematisch überschneidet sich der Schwerpunkt des e-Journals mit dem von Falko Schmieder gemeinsam mit dem Herausgeber des FIB verfassten, im Sommer erschienenen *Kritischen Kompendiums zur Begriffsgeschichte und historischen Semantik*. Die Beiträge der Philosophen, Historiker, Linguisten, Kultur- und Kommunikationswissenschaftler sind dabei zumeist vor, auf jeden Fall aber unabhängig vom Erscheinen dieser Monographie entstanden; mehreren dieser Autoren aber verdankt die Monographie ganz wesentliche Anregungen.

Der Fluchtpunkt dreier Beiträge ist Reinhart Kosellecks Konzept der Begriffsgeschichte. Die Untersuchungen ließen sich der Fragestellung subsumieren, wie die deutsche Begriffsgeschichte sich von einer ideologisch befangenen zu einer reflektiert kritischen Methode läuterte. Einen größeren Bogen spannt zunächst der Tübinger Historiker Peter Tietze, der die Begriffsgeschichte aus der Reaktion auf den Historismus und Modernismus erklärt und dabei die von Richard Koebner und Koselleck vertretene Linie favori-

siert. Bei ihnen sieht Tietze die Hinwendung zu einem ›reflektierten Historismus in systematischer Absicht‹; die Grundbegriffe wurden nicht mehr als überzeitliche Ideen verstanden, der ›Angriff der Gegenwart auf die übrige Zeit‹ zurückgewiesen.

In einem engen thematischen Zusammenhang stehen die Beiträge von Faustino Oncina Coves (Philosoph aus Valencia) und Christof Dipper (Neuzeithistoriker und Promovend Kosellecks). Während Dipper Kosellecks Weg ›vom hochgradig ideologisierten Konzept semantischer Kämpfe zur radikal historisierten Begriffsgeschichte‹ beschreibt, zeigt Oncina Coves, wie sich die Sicht von Koselleck, der sich lange dem Vorwurf, Historist und Neoschmittianer zu sein, ausgesetzt sah, verändert hat. In seinem Vergleich zwischen Kosellecks Begriffsgeschichte und Konzepten der Ideologiekritik der jüngeren Frankfurter Schule hebt er vor allem Gemeinsamkeiten der einst divergenten Richtungen hervor.

Gerade ist mit einiger medialer Resonanz von der *Deutschen Gesellschaft für Sprache* ›postfaktisch‹ zum Wort des Jahres 2016 ernannt worden. Wenn die Jury in dem Kunstwort ›einen ›tiefgreifenden politischen Wandel‹ erkennen will, weil es darauf verweise, ›dass es in politischen und gesellschaftlichen Diskussionen heute zunehmend um Emotionen anstelle von Fakten geht‹, dann ließe sich aus begriffshistorischer Perspektive anmerken, dass ›postfaktisch‹ (zumal mit dieser Definition) weniger eine indikatorische Verschiebung andeutet als vielmehr zum rhetorisch einsetzbaren Faktor im Diskurs geworden ist. Abgesehen davon, dass sich in massendemokratischen Gesellschaften Zustimmungserzeugung auch zuvor kaum hochrational, wahrheits- und faktenorientiert vollzogen hat, zeigt Clemens Knoblochs Erinnerung

an Karl Otto Erdmann, dass die politische Gefühlsbesetzung von Begriffen und Diskursen offenbar so alt ist wie massendemokratische Legitimationsdiskurse selbst. »Wir haben nicht eine Überzeugung, weil wir Gründe haben, sondern wir haben Gründe, weil wir eine Überzeugung haben«, heißt es schon um 1900 bei Erdmann, der zugleich für die Linguistik wirkungsreich von der Kernbedeutung eines Wortes dessen Gefühlswert und Nebensinn unterschieden hat. Die Quellen unserer Überzeugungen sind nicht rational, im öffentlichen »Wortkampf« geht es nicht um Wahrheit, sondern um Macht. Der Sprach- und Kommunikationswissenschaftler Knobloch untersucht die Vorgeschichte dessen, was heute unter politischer Begriffsgeschichte, Diskursanalyse oder Politolinguistik diskutiert wird und zeigt einen doppelten Prozess: der Entdeckung der soziologischen Dimension der Sprache folgt die der linguistischen Dimension der Soziologie (Karl Mannheim), deren Potenzial schon in der Weimarer Republik von links und rechts erkannt und genutzt wurde.

Als ein solches gefühlsbesetztes und variabel einsetzbares Fahnenwort zeigt der Linguist Fabian Deus anhand sozialdemokratischer Programmschriften für den Hochwert-Begriff des Fortschritts auf. Begriffsprägungen und -verwendungen versteht er vor allem historisch situativ, auch wenn in konkreten Verwendungssituationen länger aggregierte evaluative oder deontische Gehalte der Begriffswörter eine Rolle spielen.

Auch der Beitrag des Germanisten Jan Loheit zur »Materialanalyse« steht gleich in doppelter Beziehung zur Begriffsgeschichte: selbst begriffsgeschichtlich vorgehend, entwirft er anhand von Brecht, Benjamin, Adorno und Autoren aus dem Umkreis des Argument-Verlages eine alternative, vielleicht auch komplementäre Methode zur Begriffsgeschichte, der es nicht mehr (wie der konservativen Hermeneutik), um das »Einrücken in ein Überlieferungsgeschehen« geht, sondern darum, das »Kontinuum der Geschichte aufzusprengen« und zu veranschaulichen.

Zwei Beiträge dieses Heftes bedienen sich zur Eruierung semantischen Wandels experimenteller computergestützter Methoden. Die Nutzung digitaler Korpora ist in der linguistischen Diskursanalyse längst etabliert, nicht aber in der Begriffsgeschichte. Deus zeigt aber, dass die Maxime, den Maschinen mehr zu vertrauen als der hermeneutischen Interpretation, an den situativ-kommunikativen Rahmenbedingungen

ihre Grenze findet. Mit Hilfe der Korpusanalyse kann er, anders als bislang in der Literatur ausgewiesen, zeigen, dass Fortschritt in der Sozialdemokratie vor dem Godesberger Programm keineswegs zentral war und ab den 80er Jahren wieder in eine Krise gerät. Einen sehr innovativen und erstaunlichen Versuch, auch qualitative Aussagen semiautomatisch aus einem Textkorpus zu erzeugen, haben der Darmstädter Philosoph Alexander Friedrich und der Informatiker Chris Biemann entwickelt. Am Begriff des Netzes zeigen sie, wie sich differente semantische Felder und sogar metaphorische Verwendungen sowie ihre Veränderungen technisch erfassen und darstellen lassen.

Das Heft beschließt Falko Schmieder mit der Rezension einer Studie zur Begriffsgeschichte von »Innovation« von Benoît Godin, dessen interdisziplinäre Begriffsgeschichte sich auf der Grenze zwischen politischer und ökonomischer sowie der Begrifflichkeit der Science and Technology Studies bewegt. Die Rezension zeigt, dass sich die Form und der verhandelte Ort von gesellschaftlicher Grundbegriffen verändert hat.